



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Die Anfänge des Bisthums Paderborn

Giefers, Wilhelm Engelbert

Paderborn, 1860

§ 7.

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10004586-9

das Jahr 806 oder 807, wenn es wahr ist, wie Meinwerk's Biograph angibt, dass Hathumar neun Jahre Bischof gewesen sei. Von 807 bis 814 waren sieben Jahre verflossen und das stimmt mit den Worten der *Translatio s. Liborii*, welche Carl den Gr. »wenige Jahre« nach Hathumar's Ordination sterben lässt.

Noch auf andere Weise lässt sich der Irrthum des Biographen Meinwerk's erklären. Er fand nämlich in seiner Quelle, dass Hathumar neun Jahre regiert habe und im J. DCCCXV gestorben sei; aber das X in dieser Jahreszahl hielt er für I — eine Verwechslung, die nicht selten vorgekommen ist — und bekam so als Todesjahr DCCCIV.⁸⁷⁾ Davon nun neun abgezogen, gab ihm das Jahr 795 als Anfang des Episcopats Hathumar's.

§. 7.

Was nun die Zeugnisse der beiden andern Chronisten betrifft, welche mit der *vita Meinwerci* übereinstimmen, so ist's klar, dass der sächsische Annalist, der mehrere Stellen aus dem 1. und 2. Capitel jener *vita* wörtlich wiedergibt, entweder auch hier derselben ohne langes Bedenken gefolgt⁸⁸⁾ ist oder dass beide aus derselben unsichern Quelle geschöpft haben. Das von Schaten citirte *vetustum chronicon Franconiae* verdient hier gar keinen Glauben. Dasselbe wird ein Machwerk späterer Zeit sein, da es von Pertz unter die *Monumenta Germaniae historica* nicht aufgenommen und auch sonst nicht weiter bekannt ist. Schon der Stil der oben⁸⁹⁾ angeführten Stelle zeigt, dass es nicht aus der Carolinger Zeit stammt. Dazu kommt, dass Schaten aus diesem *vetusto Franconiae chronico* die Nachricht hat, Herstelle sei zuerst der Bischofssitz gewesen, und letzterer von da nach Paderborn verlegt. Das ist denn auch bis in die neueste Zeit als ausgemacht angenommen⁹⁰⁾ und daher müssen wir genauer darauf eingehen.

Die einzige Quelle für die gedachte durchaus irrige Ansicht ist — ausser dem Schaten'schen *vetustum Franconiae chronicon* — die Mindener Chronik, welche im fünfzehnten Jahrhunderte entstanden ist. Sie meldet⁹¹⁾ zum Jahre 780 »Carolus ... quatuor episcopatus super Wisoram ... Mindensem, Bremensem, Herstellensem, qui postea translatus est in locum, qui Paduli fons, nunc vero Padelborne vocatur, et Verdensem fundat.« Abgesehen davon, dass die Grün-

⁸⁷⁾ Das vermuthet Welter, a. O. S. 68.

⁸⁸⁾ Pertz, l. c. VIII. p. 545. *Ann. Saxo* *ibid.* ad ann. 794, 804, 805, 851, 877, 900.

⁸⁹⁾ Siehe oben S. 17.

⁹⁰⁾ Von Schaten, l. c. ad ann. 785; Ferd. Fürstenberg, *Monumenta Paderbornens.* edit. Elzev. p. 215; Bessen, *Gesch. des Bisth. Paderborn*, I. S. 54 und anderen.

⁹¹⁾ *Chron. Mind. ap. Meibom. Script. R. Germ.* I. p. 555.

dnng jener vier Bisthümer zu früh angesetzt ist, sieht man leicht ein, warum der Chronist Herstelle statt Paderborn nennt. Er hat gesagt: *quatuor episcopatus super Wisoram* und deshalb muss er einen vierten Ort an der Weser statt Paderborn haben. Der Hildesheimer Chronist,⁹¹⁾ welcher um 1070 schrieb, sagte ihm. »Carl der Gr. habe zu Paderborn, Hildesheim, Corvey, Minden und Herstelle Kirchen gegründet und diese Orte im Voraus zu künftigen Bischofsitzen disignirt«. Da nun der Mindener im 15. Jahrhunderte kein Herstellisches Bisthum fand, aber wusste, dass Herstelle im Paderborner Sprengel lag, so setzte er erklärend hinzu: »*qui (episcopatus) postea translatus est in locum, qui vocatur Padelborne*«. Beide Angaben sind theils ungenau, theils durchaus falsch.

Dass Corvey und Herstelle zugleich zu Bischofssitzen bestimmt wurden, wird Niemand glauben, da beide Orte kaum drei Meilen von einander entfernt sind, weil die Benedictiner sich erst im Solinge niederliessen und weil Corvey erst unter Ludwig dem Frommen im J. 822 erbauet wurde⁹²⁾, Aus einem ähnlichen Grunde kann auch nicht zugegeben werden, dass Herstelle als Bischofsitz von Carl ausersehen sei. Denn als derselbe nach Widukind's Bekehrung Sachsen in bischöfliche Sprengel eintheilte, war Herstelle noch nicht vorhanden. Erst zum J. 797 berichten mehrere gleichzeitige Quellen⁹³⁾, der Frankenkönig habe an dem Orte sein Winterlager aufgeschlagen, wo die Diemel sich mit der Weser vereinige, und auf seinen Befehl sei dieser Ort Heristalli genannt. Daraus aber, dass die Chronisten die Lage des Orts nach den Flüssen bestimmen und nicht, wie sonst immer, sagen: *in loco, qui vocatur . . . in pago . . .*, sondern Carl demselben einen Namen beilegt, geht hervor, dass eine Ortschaft dort, wo jetzt Herstelle liegt, noch nicht bestanden hatte; ja ein Chronist⁹⁴⁾ sagt gerade zu: »*apud Haristallo sede nova resedit*».

Im Jahre 799 hatte Paderborn aber schon eine Kirche von ausnehmender Grösse,⁹⁵⁾ war geschützt durch Eresburg und das an der Lippe erbaute Castell und war wegen der vielen daselbst gehaltenen Versammlungen und der öftern Anwesenheit Carl's ohne Zweifel der bedeutendste Ort der ganzen Gegend und

⁹¹⁾ *Annal. Hildesh. ap. Pertz, l. c. IX. p. 851.*

⁹²⁾ *Schaten, ad. ann. 822 dipl. Wigand, Corv. Gesch. S. 43. ff. Vrgl. oben Note 53.*

⁹³⁾ *Chron. Moissiac ap. Pertz l. c. I. p. 303 ad ann. 797. Et fecit sedem iuxta locum, ubi Timella fluit in Wisaraha, quem etiam Heristelli appellavit, eo quod ab exercitu suo fuerunt constructae mansiones ipsae, ubi habitabant. — ad ann. 798 cf. Ann. Lauresh. l. c. p. 37. — Ann. Einh. l. c. p. 183. castrisque super Wisoram positus consedit et locum castrorum Heristalli vocari iussit.*

⁹⁴⁾ *Chron. Moissiac. l. c. ad ann. 798. et apud Heristallo sede nova ipsam hiemem resedit.*

⁹⁵⁾ *Ann. Lauresh. ap. Pertz, l. c. p. 38: et ibi ad Padresbrunnun aedificavit ecclesiam mirae magnitudinis et fecit eam dedicare.*

somit zum Bischofssitze der geeignetste. Aus diesen Gründen würde selbst in dem Falle, dass dieses Bisthum erst im neunten Jahrhunderte errichtet wäre, Herstelle nicht statt Paderborn gewählt sein; nun haben wir aber oben gesehen, dass zu Paderborn schon zwei Jahre früher ein Bisthum errichtet war, ehe Herstelle gegründet wurde. Wahrscheinlich hat Carl der Gr. auch zu Herstelle eine Kirche bauen lassen; weil nun aber an einigen Orten, wo er Kirchen bauete, später Bisthümer errichtet wurden, so meint der Hildesheimer Chronist im 11. Jahrhundert, auch Herstelle sei zum Bischofssitze designirt, und der Mindener geht dann wieder einen Schritt weiter und behauptet, zu Herstelle sei wirklich ein Bisthum errichtet. Aber der Hildesheimer verdient keinen Glauben, da er Bisthümer an Orten, die damals noch nicht bestanden, entstehen lässt.

Fassen wir das bis jetzt ausführlich Begründete zusammen, so ergibt sich für eine genauere Darstellung der Geschichte des Bisthums Paderborn Folgendes:

Alle Versuche des hl. Bonifacius und anderer Glaubensboten, die Sachsen dem Christenthume zuzuführen, waren gescheitert an der Hartnäckigkeit, mit welcher dieses Volk seinen alten Göttern anhing, an seinem grossen Freiheitsinne, welcher eine Religion verabscheuete, nach welcher ein König das Recht über Leben und Tod hatte und Gehorsam und Zehnten forderte, sowie an dem Misstrauen und der Eifersucht, mit welchen die Sachsen auf das Nachbarvolk der Franken blickten, unter dessen Schutze die Männer standen, welche ihnen das Evangelium verkündigten.

Erst durch die Waffen Carl's des Gr. wurde den christlichen Glaubensboten der Weg in die Gaue des Sachsenlandes gebahnt. Seit dem J. 772, wo der Krieg mit den Sachsen begann, folgten dem Heere Carl's des Gr. christliche Priester, um unter dem wilden Volke den Samen des Christenthums auszustreuen. An ihrer Spitze stand der h. Sturmio, ein Schüler des h. Bonifacius und Abt des Closters Fulda, das er selbst gegründet hatte.

Um die Verbreitung des Christenthums in Sachsen zu regeln und planmässig zu fördern, theilte Carl schon im J. 776 das Land in Missionsbezirke ein, jedoch behielt Sturmio die Aufsicht über die meisten derselben bis zum J. 779, wo eine Krankheit seinem thatenreichen Leben ein Ende machte.⁹⁶⁾

Nach Sturmio's Tode wurde Sachsen von Neuem in Missionsbezirke getheilt und die Leitung des Bekehrungsgeschäftes in jedem derselben einem fränkischen Bischofe übertragen. Der Missionsbezirk, welcher das südliche Engern, den spätern Sprengel von Paderborn umfasste, wurde dem h. Burchard, einem Schü-

⁹⁶⁾ Der Name des Mannes, der von der Kirche seines frommen Lebens wegen und in Anerkennung der grossen Verdienste, welche er sich um die Verbreitung des Christenthums in dieser Gegend erworben, unter die Zahl der Heiligen versetzt ist, hat im Paderborner Kalender bis jetzt keinen Platz gefunden.

ler des h. Bonifacius und Bischöfe von Würzburg zugetheilt, welcher das von seinem Genossen, dem h. Sturmio, begonnene Bekehrungswerk mit glücklichem Erfolge weiter führte und zwar bis zum J. 791, in welchem am 2. Februar seinem Leben ein Ziel gesetzt wurde.⁹⁷⁾

Dem h. Burchard folgte auf dem bischöflichen Stuhle von Würzburg Megingaudus, der aber schon am 26. September 794 starb.⁹⁸⁾ Unterdessen war in Sachsen nach Widukind's Bekehrung Ruhe und Friede eingekehrt und die Glaubensboten konnten jetzt mit desto grösserem Erfolge an der Bekehrung des Volkes arbeiten. Um jedoch die zerstreuten Geistlichen nach einem festen Mittelpunkt zu lenken und um die Neubekehrten im Glauben und Gehorsame zu erhalten, errichtete Carl der Gr. nach dem J. 785 allmählig mehrere Bisthümer in Sachsen und zwar zunächst in den Gegenden, welche vom Frankenlande am weitesten entfernt waren.

Das Bisthum Paderborn wurde erst im J. 795, also im ersten Jahre nach dem Tode des Bischofs Megingaudus errichtet und diese Gründung vom Papste Leo III. bei seiner Anwesenheit in Paderborn im J. 799 bestätigt. Aber dessen ungeachtet blieb der Paderborner Sprengel, da es an einer zum Bischofe für denselben geeigneten Person fehlte, noch fortwährend der Aufsicht und Leitung des Bischofs von Würzburg anvertraut.

Erst im Jahre 806 oder 807 erhielt das Paderborner Bisthum einen eigenen Oberhirten in der Person des Hathumar, eines Sachsen von edler Abkunft, welcher während des Krieges in noch zartem Alter als Geisel Carl dem Gr. übergeben und von diesem zur Erziehung nach Würzburg geschickt war. Dort war er zu einem durch Frömmigkeit und Bildung ausgezeichneten Manne⁹⁹⁾ herangewachsen, und wurde jetzt einem Theile seines Volkes als Oberhirt vorgesetzt, um bei ihm die Ausbreitung des göttlichen Wortes zu fördern und zu kräftigen. Nur neun Jahre war es ihm vergönnt, den Hirtenstab zu führen; er starb schon im J. 815 am 9. August. —

Hier würde nun der passendste Ort sein, die Grenzen zu bestimmen, welche Carl der Gr. dem Paderborner Sprengel gab. Das ist jedoch äusserst schwierig, und da ich gedenke, in nächster Zeit eine schon lange vorbereitete Abhandlung: »der Paderborner Sprengel nach seinen Gauen und Archidiaconaten« herauszugeben, so wende ich mich gleich zu den Anstalten und Vorkehrungen, welche um die Zeit der Gründung des Bisthums getroffen wurden, um den christlichen

⁹⁷⁾ Ann. Wirzeburg. ap. Pertz, l. c. II. p. 240 ad ann. 751: Sanctus Burchardus accepit pontificatum. — Ad. ann. 791: Sanctus Burchardus migravit in coelum 4. Nonas Februarii. Sein Name fehlt ebenfalls im Paderborner Kalender.

⁹⁸⁾ Jbid. ad ann. 794: Megingaudus episcopus obiit 6. Kal. Octobr.

⁹⁹⁾ Transt. s. Liborii l. c. p. 151: in virum perfectum moribus et eruditione profecit

Glauben in den Gemüthern des schwierigen Volkes aufzubauen und zu befestigen.

§. 8.

Nach der Besetzung des bischöflichen Stuhles nahm die Verbreitung und Begründung des Christenthums einen geregelteren Gang. An passenden Orten wurden Kirchen erbaut und die Diöcese in Pfarreien getheilt. Dass die Zahl derselben Anfangs sehr gering war, lässt sich auch ohne sichere Nachrichten vermuthen, folgt aber auch aus dem Stillschweigen der ältesten einheimischen Quellen über des ersten Bischofs Wirksamkeit, von dem sie weiter nichts anzugeben wissen, als dass er, »um das im Glauben noch rohe Landvolk zur christlichen Bildung zu führen,«¹⁰⁰⁾ zum Bischofe gemacht und im neunten Jahre seiner Amtsführung gestorben sei.

Dieses Schweigen über Hathumar's Wirksamkeit ist nicht schwer zu erklären. Den Sachsen wurde das Christenthum von ihren verhasstesten Feinden gebracht, mit welchen sie zwei Jahrhunderte hindurch in Fehde und Krieg gelehrt hatten. Mit seinen alten Göttern war dem freiheitsliebenden Volke auch seine Freiheit geraubt. Kein Wunder also, wenn das Christenthum nicht so schnell Wurzel fasste und eine geheime Abneigung gegen die fremden Priester und ihre Lehre die Herzen der Sachsen erfüllte. Dazu kam noch der Umstand, dass das Christenthum den Sachsen eine bisher ihnen unbekannte Bürde auflegte. Nach einer auf dem Reichstage zu Paderborn schon im J. 785 erlassenen Verordnung Carl's des Gr.¹⁰¹⁾, mussten nämlich die Sachsen nicht allein zum Unterhalte der Geistlichen sowie zur Bestreitung der Bedürfnisse der Kirche jährlich den zehnten Theil des Ertrages ihrer Aecker den Priestern und Kirchen geben, sondern es musste auch jede Kirche von den zu ihr gehörigen Landes-Eingesessenen mit einem Hofe und zwei Hufen Landes ausgestattet und von je 120 Menschen ein Knecht und eine Magd (d. i. ein Paar eigenhöriger Leute) an dieselbe überlassen werden. Diese Verordnung, welche die Sachsen mit Ingrimme erfüllte und nicht selten zur Empörung trieb, konnte erst nach Errichtung des Bisthums und nach Gründung von Pfarreien genau und gleichmässig ausgeführt werden, und daher lässt sich leicht denken, welche Hindernisse der Gründung von Kirchen und Pfarreien entgegenstanden¹⁰²⁾, und dass der erste

¹⁰⁰⁾ Vita Meinwerci, l. c. rus rudis in fide adhuc populi exculturum.

¹⁰¹⁾ Capitulare de partibus Saxoniae ap. Pertz, l. c. Leg. Tom. I. p. 48.

¹⁰²⁾ Noch von der Zeit Badurad's wird gesagt: Rudis adhuc in fide populus et maxime plebeium vulgus difficile poterat ab errore gentili perfecte divelli, latenter ad avitas quasdam superstitiones se convertens. Transl. s. Liborii l. c.